

Wolfgang Gebhardt

Marburg, den 23. 11. 50

Roter Graben 5

Hochzuverehrer Herrnsch Zillich !

Entschuldigen Sie bitte, daß ich mir erlaube Ihnen zu schreiben. Ich habe aber eine große Bitte an Sie. Es handelt sich um Folgendes:

In der allerletzten Phase des Krieges, kam ich als ganz junger Offizier in der Nähe von Berlin in russische Gefangenschaft. Nachdem wir viele Lagers erlebt hatten, kam ich schließlich in ein Lager im Ostland. Dort schenkte uns in der Vorweihnachtszeit im Jahre 1947 ein Oste auf dem Arbeitsplatz Ihnen „Weizenstraup“. Vorn, auf der ersten Seite, stand eine Widmung, aus der hervorging, daß das Buch mit einer Bücherspende während des Krieges an die Front gekommen war. Mit viel Glück gelang es uns das Buch, trotz immer strenger Kontrolle aus Lagerort, ins Lager zu bringen. Wir riskierten viel, denn der „Weizenstraup“ hätte für einige Jahre Sibirien gereicht. Galt doch auch Wilhelm Raabe als fascistisches Literatur. Auf mich machte Ihr Buch einen unansprechlichen Eindruck. Sei es, daß man selbst darin besonders aufgewöhnt war; sei es, daß bei der Korruption und Charakterlosigkeit, die man täglich erlebte, der Geist die Schilderung ausländischer Menschen besonders wohlwollend empfand; kurz, es

es hat mich bisher noch kein Buch so beeindruckt,
wie damals Ihr „Weizenstumpf“. Auch wir hatten in
unserer Seele das Idealbild der deutschen Frau, von der
wir sprachen, die wir vereherten. Anfangs mochte jeder noch
an eine bestimmte gedacht haben. Im Laufe der Jahre
wurde das Bild wirklich ein Ideal.

Vor einem Jahr kam ich aus Rußland zurück. Viel
Enttäuschendes; aber auch viel Schönes habe ich seitdem
erlebt. Ich studiere hier in Marburg Medizin und schlage
mich so gut es geht durch. Hier habe ich nun ein Mädchen
kennengelernt, die den, was wir in Rußland als Ideal
verehrten, sehr ähnlich ist. Es ist möglich, daß ich mehr
in sie hineinlege; aber gibt es da Objektivität?

Nun, nach so vielen Worten, kommt mein eigentliches
Anliegen. Ich habe dem Mädchen vom „Weizenstumpf“ er-
zählt, auch was es mir damals gegeben hat. Am 9. Dezem-
ber hat Renate Geburtstag. Ich hatte die Absicht ihr das
Buch zu schenken. In den Marburger Buchhandlungen
würde mir gesagt, es sei noch nicht wieder verlegt worden.
Können Sie mir sagen, wohin ich mich wenden muß,
um ein Exemplar zu bekommen? Ich wäre Ihnen,
hochzuverehrender Herr Zillich, sehr, sehr dankbar, wenn Sie
mir helfen würden.

Im voraus danke ich Ihnen recht herzlich für
Ihre Bemühung und in aufrichtiger Verehrung mit den
besten Wünschen für Ihr Wohlergehen bin ich

Ihr

Wolfgang Gebhardt.

Starnberg am See, 29.11.1950

Herrn
Wolfgang Gebhardt
Marburg an der Lahn
Roter Graben 5

Sehr geehrter Herr Gebhardt,

ich konnte Ihren Brief nicht sofort beantworten, weil ich von einer Lesereise aus Österreich erst jetzt zurückgekehrt bin. Was Sie mir schreiben, hat mich bewegt und geht mir nach, vor allem auch deshalb, weil mir in Linz vor zwei Wochen ein Wiener genau dasselbe berichtete. Auch ihm wurde mein Buch in der Gefangenschaft zum tröstenden und stärkenden Erlebnis, aber es war in einem Lager Westdeutschlands. Ich entsinne mich nun wieder, daß mir nach dem Erscheinen des Romans vor zwölf Jahren ein Mädchen geschrieben hatte, ich hätte, bis auf den tragischen Schluß, die Geschichte ihrer Mutter, ihrer Schwester und ihrer eigenen dargestellt; die drei Frauen waren auch ans Grab des gefallenen Vaters gepilgert, freilich nicht nach Siebenbürgen, sondern in ein anderes östliches Land, und hatten dort ihre Männer gefunden. Noch heute fühle ich mich unheimlich berührt, wenn ich daran denke, daß die Wirklichkeit des Lebens ein Gebilde meiner Phantasie so unmittelbar bestätigt hat.

Was Sie mir erzählen, ist eine ähnliche Bestätigung. Sie werden begreifen, wie stark sie mich beeindruckt. Ich danke Ihnen, daß Sie mir geschrieben haben.

Es trifft sich ausgezeichnet, daß gerade heute die Neuauflage des "Weizenstrauß", der über fünf Jahre lang in den Buchläden fehlte, erschienen ist und ich die ersten Exemplare vor wenigen Minuten empfangen habe. Nun sollen Sie als Erster ein Stück davon bekommen. Ich bitte Sie, es von mir für Ihr Mädchen entgegenzunehmen.

Zugleich wünsche ich Ihnen und Ihrer Renate von Herzen
alles Gute und grüße Sie freundlich als

Ihr sehr ergebener

Beilage
ein Buch

i k g s